

## Schulwechsel heute fast unmöglich?

**KEMMENTAL** – Schon heute seien Schulwechsel in Problemfällen kein Problem, sagt Erziehungsdirektorin Monika Knill. Ein aktuelles Beispiel aus der Volksschulgemeinde Kemmental beweise das Gegenteil, teilt das Komitee «Freie Schulwahl für alle» mit. Ein Schüler eines Schulhauses der Volksschulgemeinde Kemmental musste in eine Privatschule wechseln, da er die dort gepflegten Wrestling-Spiele nicht mehr ertrug. Der Kinderarzt stellte das Risiko einer depressiven Krise fest. Der Schüler wechselte an eine Privatschule, was die Eltern finanziell nicht durchstanden. Er sollte wieder in die Oberstufe einer Nachbargemeinde, was das Erziehungsdepartement ablehnte. Mit der freien Schulwahl hätten die Eltern unbürokratisch die beste Lösung finden können, findet das Komitee. (tz)

### Nach Gewalt-Showkämpfen an Primarschule in Kemmental

Erziehungsdirektorin verhindert Schulwechsel

Schon heute seien Schulwechsel in Problemfällen überhaupt kein Problem. Das sagen Erziehungsdirektorin Monika Knill und andere Gegner der freien Schulwahl momentan bei jeder Gelegenheit. Ein aktuelles Beispiel aus der Volksschulgemeinde Kemmental beweist das Gegenteil. Das Komitee „Freie Schulwahl für alle“ spricht von einem Skandal.

In einem Schulhaus der Volksschulgemeinde Kemmental galt „Wrestling“ als beliebtes Pausenspiel. Zu den Wrestling-Kampftechniken gehören Sprünge, Würfe, Haltegriffe, Schläge und Tritte. Spiele dieser Art sind für Laien gefährlich, weshalb Fachleute dringend davon abraten. Im besagten Schulhaus wurden „Wrestling-Shows“ unter

Aufsicht einer Primarlehrerin, deren Sohn (6. Klasse) diese Kämpfe einführte, vorgeführt. Kleinere Geschwister und Eltern, die dem Spektakel beiwohnten, waren schockiert über die brutale Keilerei mit geschminktem Blut, dem Einsatz von Schlaggegenständen bis hin zu gespielterem K.o.-Schlag. Ein Film einer solchen Show liegt vor. Der Schulleiter schreibt dazu: "Für die Schüler bilden die Showkämpfe keine Probleme, es ist nur ein Spiel." Doch für den damals 11-jährigen Sven (Name geändert) waren diese Kämpfe ein grosses Problem.

### **Kinderarzt warnt**

Der Kinderarzt von Sven schrieb: "Ein Überhandnehmen gewalttätiger Spiele und Ausdrucksformen innerhalb seiner Klasse haben ihn stark negativ beeinflusst und seine Freude an der Schule massiv beeinträchtigt. Es besteht das Risiko einer depressiven Krise." Hinzu kam, dass einige Schüler wegen fragwürdigen Schwerpunktsetzungen in der Schule in wichtigen Fächern einen Rückstand von über einem Jahr aufwiesen. Nach verschiedenen erfolglosen Gesprächen blieb den besorgten Eltern von Sven nur die Flucht in eine Privatschule. Kommentar des Kinderarztes: "Der Schulwechsel hat die Stimmungslage und die Motivation für die Schule und den Schulstoff wesentlich verbessert. Sein Engagement innerhalb wie auch ausserhalb der Schule haben sich eindrücklich verbessert, und er ist dabei, Lücken im Schulstoff mit viel Initiative aufzuarbeiten."

### **Schulwechsel abgelehnt**

Sven ist heute schulisch wie psychisch auf einem guten Weg. Auch weil sich die Eltern die Privatschule nicht länger leisten können, wollten sie ihn auf das kommende Schuljahr 2010/11 zurück in die staatliche Oberstufe geben. Doch für Sven ist die Schule in Kemmental mit so starken negativen Gefühlen verbunden, dass ein Wechsel an die Oberstufe der Nachbargemeinde aus Sicht des Kinderarztes und der Psychologin empfohlen wurde. Inzwischen haben die Eltern mit ihrem Gesuch um einen Schulwechsel einen monatelangen erfolglosen Marathon von Gesprächen und Briefwechseln mit der Schule, der Schulinspektorin, dem Amt für Volksschule und dem Departement für Erziehung und Kultur hinter sich. Zuletzt bekam die Familie nun mit Datum vom 24. Februar den Entscheid: Umteilung in die benachbarte Oberstufe abgelehnt! Materiell trat das Departement für Erziehung und Kultur gar nicht auf die aufgeführten Gründe im Versetzungsgesuch ein. Unterschrieben ist die Antwort von Regierungsrätin Monika Knill.

### **Was heisst „verfahren“?**

Das Abstimmungskomitee „Freie Schulwahl für alle“ spricht von einem skandalösen Fall. Er zeige, dass eine Schulumteilung an der Volksschule nach wie vor stark vom Goodwill der zuständigen Personen abhängig ist. Es stelle sich die Frage, ab welchem Zeitpunkt eine Situation „verfahren“ ist und wer das beurteilen soll, wenn nicht einmal Zeugnisse eines Kinderarztes und einer Psychologin akzeptiert werden. Mit der freien Schulwahl hätten die Eltern für Sven unbürokratisch die beste Lösung finden können.